

## 15. Rechte des Grossmünsterstifts in Schwamendingen ca. 1400

**Regest:** Festgehalten und geregelt werden unter anderem die Niedergerichtsbarkeit des Grossmünsterstifts, Ort, Zeitpunkt und Gegenstand des Gerichts sowie, wer zur Teilnahme verpflichtet ist (1-3), die Verleihung des Kelnhofs (4), die Rechte und Pflichten des Vogts von Kyburg sowie die an ihn zu entrichtenden Abgaben (5-8), das Wegzugsrecht (9), die Ehegenossame (10, 11), die Abgabe eines Fasnachtshuns pro Haushalt an den Propst (12), die Pflichten, die Entlohnung und die Wahl des Weibels sowie die Abgaben zuhanden desselben (13-16, 27-40), die Höhe und Entrichtung der Bussen (17-21), das Schuldgericht und die Pfändung (18-20), das Geschrei am Gericht (21), der Verkauf von Erblehengütern des Stifts (22), Ehrschatz (23) und Fertigungsrecht des Stifts (24), der Instanzenzug (25, 26), die Abgaben des Kellers von Schwamendingen zuhanden des Kellers des Grossmünsters (41-44), die Eintreibung ausstehender Zinsen durch den Keller (45), Treuepflicht des Kellers (46), die Abgaben von St. Martin auf dem Zürichberg an den Weibel (47), Bestimmungen betreffend den Fall (48), den Fischfang in der Glatt (49) sowie die Mühle und deren Betreiber (50, 51).

**Kommentar:** Bei dieser ältesten Öffnung von Schwamendingen in deutscher Sprache handelt es sich grösstenteils um eine fast wörtliche Übersetzung der lateinischen Fassung in den Statutenbüchern des Grossmünsters (ZBZ Ms C 10a und C 10b; Teuscher 2001, S. 317). Als Vorlage diente das jüngere Statutenbuch (ZBZ Ms C 10b), da in der älteren Version (ZBZ Ms C 10a) von 1346 der Artikel über den Lehenszins der Fischenzen in der Glatt und in Oberhausen an den Weibel von Propst und Chorherren des Klosters auf dem Zürichberg nicht aufgeführt ist (auf diese Abweichung hat bereits Schwarz hingewiesen, vgl. Schwarz, Statutenbücher, S. 169, Anm. d). Obwohl die Augustiner Chorherren auf dem Zürichberg bereits 1342 die Fischenzen als Erblehen vom Grossmünster erworben hatten (vgl. Anm. 20), floss der Passus nicht in die erste Redaktion des Statutenbuches ein. Die beiden letzten Artikel betreffend den Fall und die Mühle bilden dagegen eine Neuerung der deutschen gegenüber den lateinischen Fassungen.

Nicht ganz geklärt ist die Hochgerichtsbarkeit über Schwamendingen. Laut dem sogenannten Habsburgischen Urbar lag sie 1306 bei Habsburg, zu dessen Amt Kloten Schwamendingen damals gehörte (StAZH C I, Nr. 3287). 1404 liess sich das Grossmünster von König Ruprecht die Hochgerichtsbarkeit über Fluntern, Albisrieden, Rüschlikon, Meilen, Rufers und Schwamendingen bestätigen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 17). Die Öffnungen von Schwamendingen wurden jedoch nie dahingehend angepasst, sie nennen immer nur die Niedergerichtsbarkeit mit twing und ban, ohne tûp und frâfen. Auch bei der Übergabe der Gerichte an die Stadt Zürich 1526 werden für Schwamendingen nur die niederen Gerichte genannt (vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 53). Es ist deshalb zu bezweifeln, dass das Grossmünster die Hochgerichtsbarkeit in Schwamendingen je ausgeübt hat; Largiadèr geht davon aus, dass Ruprechts Privileg von 1404 vom Inhaber der Herrschaft Kyburg bestritten wurde (Largiadèr 1922, S. 13-14; vgl. auch Ruoff 1965, S. 364-365).

Für die späteren Ergänzungen vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 49. Im Jahr 1533 wurden die Rechte des Grossmünsterstifts in Schwamendingen erneuert, wobei zahlreiche Artikel der älteren Versionen übernommen wurden (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 57).

### Von der rechtung ze Swabendingen

[1] Es ist ze wissen, das ein probst in dem dorff und in dem hof ze Swabendingen hat twing und ban und elli gericht an tûp und frâfen. Und sol ein probst jerlich sin meyen tâding und herbst tâding han in dem kelnhof und sol da ze gericht sitzen oder sin fûrweser. Und wenn er richten wil, so sol er es den dorfflûten und den andern verkûnden, die under sinen gerichtten sitzent, acht tagen vor.

[2] Und wer der ist, der gotzhus gûter hát siben schûch lang und breit, der sol ze der meyen tåding und ze der herbst tåding ze gegin sin, so min herr, der probst, oder sin fûrweser ze gericht sitzet in dem kelnhofe. Und sond die hoflût des ersten da sin, so man min herren sin recht offnot und ôch des hofs recht,  
5 die ussern sond aber ze gegin sin, e das die offnung der reachtung us kom. Und wel den ze gegin nût sint, die sind minem herren verfallen iij ð, es sy den, das si sich mugen mit redlicher sach entschulgen.

[3] Man sol ôch zû den selben meyen oder herbst tåding richten umb eigen oder umb erb und von keiner sunderbaren sache, es sy denn beider teil wille.

10 [4] Item ze meyen und ze herbst sol der keller in dem hof ze Swabendingen<sup>a</sup> den kelnhof ufgeben an mines herren hant<sup>b</sup> oder an sins fûrwersers hant, un- schâdlich der kilchen und des kellers und ir reachtung, wie si genant sint. Und wenn das beschicht, so sol ein probst oder sin fûrweser fragen und erfarn von den nachgeburen, ob der keller nûtzig sig dem hof. Und ist er im nûtzig, so sol man  
15 im den hof widerumb lihen in allem recht, als er in vormals gebuwet hát. Ist aber, das er unnûtzig ist, so sol ein probst mit sinem capitel sich bedenken, was er mit dem hof und mit dem keller<sup>c</sup> tûn süll<sup>d</sup> ze nutz und ze eren der kilchen oder des gotzhus<sup>d</sup>.<sup>1</sup>

[5] Item ze den siben<sup>e</sup> tådingen so<sup>f</sup> sol ein vogt von Kyburg oder sin furweser  
20 ze gegen sin und sol nebens einem probst oder sinem fûrweser sitzen und sol in behûten vor aller frâfin und smacht, und were das<sup>g</sup>, das ein probst jeman erzûrnt / [S. 19] mit worten oder mit werken oder sin fûrweser<sup>g</sup>, so sol ein probst oder sin fûrweser ufstân und sol einem vogt von Kyburg klagen von der smacht, so im erbotten ist, und sol der, der<sup>h</sup> in denn erzûrnet hat, bûssen, nach  
25 dem als die dorff lût uff ir eid erteilent. Und was man dem probst einfalteclich bûsset, das sol man einem vogt zwifalt bûssen, und<sup>i</sup> die selben bûss sol ein vogt in nemen und einem probst antwûrten.

[6] Item zû den selben tådingen ze meyen und ze herbst, so sol ein keller dem vogt selband<sup>2</sup> j<sup>j</sup>-ze trinken und ze essen<sup>j</sup> geben, k<sup>k</sup>-nach dem<sup>k</sup> als im gemess  
30 ist.

[7] Item einem vogt sol man jerlich ze sant Martis tag [11. November] geben von dem dorff<sup>l</sup> ze Swâmendingen<sup>m</sup> nûn mût kernen und viij mût haber<sup>3</sup> von des gotzhus wegen, darumb das er lût und gût in zwing und bann hab im dorff ze Swamendingen und si beschirm vor aller ungerechtheit und vor frâfin.<sup>4</sup>

35 [8] Item ein jeklich hofstatt git dem vogt ze vasnacht ein hûn von der fûrstatt, und an disen nûtzen sol sich ein vogt lassen benûgen. Und sol nieman fûrbas stûren noch von dem gotzhus nût anderes begeren von den von Swabendingen noch von ir gûter.

[9] Item were das, das ein<sup>n</sup> gotzhus knecht<sup>n</sup> von mût<sup>o</sup> oder von richtag  
40 wegen wôlti von Swabendingen anderswahin ziehen, wenn der kunt über des Hertzogen Bach gegen Zûrich, denn so hat ein vogt nût me mit im ze schaffen,

won er usser sinen gerichten ist, die er hât, ûber in ze gebieten von der vogty wegen, es were denn, das ein krieg an were gevangen <sup>p</sup> vor dem vogt<sup>p</sup>, e das er enweg zugi, und die bûss nût gericht hetti.

[10] Item wer das, das ein gotzhusman ein wib nâmi, die nût genossami hetti mit im, der sol also gestraft werden von beiden vōgten, das sin bûss sy ein forcht ander lûten, darumb, das si sōlich ding nût endûgi. 5

[11] Item es ist zewissen, das die gotzhus lût ze Swabendingen genossami hand in die Richenow und gen Frowen Mûnster und gen Einsidellen und ze Sant Gallen unverlehent und nieman<sup>q</sup> anders.<sup>5</sup> / [S. 20]

[12] Item es git ein jeklich hofstatt, da husrōki inne ist, ze Swabendingen jârlich einem probst ze vasnacht ein vasnacht hûn.<sup>6</sup> 10

[13] Item es sol ein brobst oder sin fûrweser dur das jar ze rechten ziten richten umb redlich und besundern [!] sachen und umb ander sachen, darumb er richten mag. Und sol man jetwederm teil die tag verkûnden, als im fûglich ist. Und sol ein weibel<sup>r</sup> dien schuldern sōlich tag<sup>s</sup> verkûnden zitlich, e das die sunn 15 undergang. Und ist <sup>t</sup> das, das <sup>t</sup> im nit fûrgebotten wirt, doch<sup>u</sup> mag er fûrkomen<sup>v</sup>, ob er will, won er ist, sin nût gebunden noch sol dem kleger nût antwûrten, im sig denn recht und redlich fûrgebotten.

[14] Item es sol ein weibel den dorfflûten ze Swabendingen, so si miteinander rechten wend, umb suss fûrgeben im dorff. Ist aber, dz er jeman von Swabendingen fûrgebût von eins gastes wegen, so sol im der gast ij ſ geben. Ist aber, 20 das er jeman fûrgebût ussenthalb dem dorff, so sol er haben ze lon iiij ſ.

[15] Item es ist enkeiner der geburen gebunden ze antwûrten <sup>w</sup> an dem gericht<sup>w</sup>, er sig denn des vordren tags dar geladet<sup>7</sup>. 25

[16] Item es sol ein weibel einem probst oder sinem vicarien leiden die einung. Und sol die vaden geschowen mit dien, die im werdent zûgeben, und sol die bōsen leiden und sond die summer vaden grech sin an sant Walpurg abent [30. April] und die herbst vaden an sant Martis abent [10. November], und weli 30 vad ze der zit nût grech ist, der ist iij ſ ze bûss verfallen, wie dik er geleidet wirt, so acht tag fûr sint und die bûss ist elli eines probstes.

[17] Ist aber, das die gebursami ein <sup>x</sup> einung uf setzent, dô si ein pen uff legent, der selben bûss nimpt ein probst ein dritteil und die gebursami zwen teil. Es sol aber ein probst die bûss mit einander in nemen und sol er sin teil haben und der gebursami ir teil geben, ob si sin nût enbern wend. / [S. 21]

[18] Item es sol ein probst oder sin vicari einem jeklichen kleger ze drin tagen us richten, als gewonlich ist. Und ist, das der schuldnr der dryer tagen einkeins nût sich verstat, der sol ze bûss geben einem brobst iij ſ. Ist aber, das er aller dryer tagen nût dar kunt, der git <sup>y</sup> ix ſ<sup>y</sup> einem probst. Und sol der kleger sin sach behebt hân. 35

[19] Item als dik dem schuldnr gebotten wirt von dem richter, das er den kleger bezal in dem zil, als urteil geben hât. Tût er das nût, so ist er einem 40

probst vervallen iij ß. Ist aber, das er ein pfand ist<sup>z</sup>, so ist er der<sup>aa</sup> büß ledig, ob  
ers inrent dem tag geben hât, und das pfant sol ligen acht tagen in dem kelnhof,  
dem keller unschedlich. Und wenn die acht tag uskoment, so sol der weibel  
den schuldner manen, das er das pfand lösen sol. Und sol man es aber acht tag  
5 behalten, und wenn die tag uskoment, so sol man das pfand verkoffen, so man  
tûrost mag an offenn margt, ân geverd. Und sol man das gelt dem kleger geben  
und mag im nût vergelten werden, so sol er komen ze dem nechsten gericht,  
und sol man im mer pfandes geben, und sol man das aber verkouffen als vor,  
und was dem kleger ûber wirt, das sol er dem schuldner oder sinen erben wider  
10 geben. Wer aber das<sup>ab</sup>, das keiner vergessen wôlti, das im fûrgebotten were fûr  
ein brobst oder fûr sin vicarien, das sol stân an einem weibel, ob er das spricht  
uff sinen eid.

[20] Item were, das keiner dem weibel nût pfand wôlti geben oder in nût wôlti  
in sin hus lassen gan, pfand ze nemen von eins probstz wegen, als dik als der  
15 geleidot wirt von dem weibel, der sol einem probst verfallen sin iij ß und dem  
vogt vj [ß]<sup>ac</sup>. Und darumb ist dem weibel ze globen und sol die büß ein vogt  
ingewinnen und dem probst antwûrten.

[21] Item were, das jeman ein gebrecht machti an dem gericht, der sol einem  
brobst besseren mit iij ß umb<sup>ad</sup> me, nach dem als er verschult hât. / [S. 22]

20 [22] Item wôlt jeman sin ligent gût verkouffen, das erb ist von dem gotzhus,  
der sol es zem ersten sinem nechsten geteilt<sup>8</sup> veil bieten und git im der als vil  
darumb als ein frômdler, so sol er es im ze kouffen geben. Will er aber nût kouffen,  
so sol er es einem brobst und einem capitel<sup>ae</sup> veil bieten. Wend die ôch nût  
kouffen, so mag er es verkoffen einem sin genoss, wie tûr er mag.

25 [23] Item wer dû selben gûter kôfft, der sol ze erschatz geben einem probst iiij  
kopff wins und einem keller ij kôpff des besten wins, so man von dem zapffen  
schenket, an ein zapfen<sup>9</sup>.

[24] Item were das, das keini gûter verkofft wurdin und inrent jares frist nût  
wurdin gevergott vor einem brobst, so sint die selben gûter von recht vervallen  
30 einem probst und dem capitel ân ir gnad, es stand denn in krieg. Und sond das  
die von Swabendingen einem brobst kunt tûn alle, die ir recht alter hant.

[25] Item man zûhet urteil von Swabendingen in den kelnhof gen Flûntren  
zû den husgenossen des gotzhus und die sond die urteil scheiden, ob si einhell  
mugent werdentt. Werdent si aber misshellig, so sol der minder teil ziehen fûr  
35 ein capitel und sol der mer teil die urteil scheiden.<sup>10</sup> Und wem recht wirt geben,  
der sol gewonnen haben.

[26] Item wirt kein urteil gezogen von dien von Swabendingen gen Flûntren,  
so sol der minder teil dem meren verkûnden, das er sich verstand vor den win-  
lûten ze Flûntren<sup>11</sup>, und davon sol er dem weibel nût geben. Ist aber, das ein  
40 usman ein urteil zûht, der sol einem weibel sin lon geben, das er der tag verkûn-

de, und wie dik der richter tag git, so sol der, der die urteil zûcht, dem andern teil tag verkûnden. / [S. 23]

[27] Item es ist ze wissen, das eins weibels jar us gât an des ingenden jares abent [31. *Dezember*], und an dem selben abent sol er die gebursami alle samen in den kelnhof, und sol der keller frâgen si alle sament uf ir eid, ob si wellin werben umb einen weibel. Und wel den weibel gern wôltin sin, von dien sol man ein us erwellen, der inen und der kilchen Zûrich nûtz sy, ob sy über ein mugin komen. Mugent aber si nit über ein kommen, wo denn der merteil und der wiser teil hin vallet, der sol weibel sin ân all widerred. Ist aber, das si<sup>af</sup> ingelichem teil misshellig werdent, so sol ein brobst oder sin vicari inen ein weibel geben, der inen und dem gotzhus nûtz sig. Und wer ze einem weibel erwelt wirt, der sol einem probst geben v fß und der gebursami v fß, ob sy sin<sup>ag</sup> nit enbern wend.

[28] Item von jeklicher hûb git man einem weibel ein garben tinkels und ein garb habers und von vier schûpossen och ein tinklin garb und ein hâbrin garb.

[29] Item von jeklicher hûb sol man im geben ein burdi hõws von der besten wisen ân eini und dû burdi sol also groß sin, das zwen mit im gnûg<sup>ah</sup> ze heben hand, und wenn er die burdi uff sich genimpt, vallet er damit uff der wis, so hat er die burdi verloren des jares. Gât er aber mit der burdi try schrit uss der wisen, so hât er die burdi gewonnen und mag si denn dannan fûren oder tragen, wie es im wol kunt.

[30] Item ein keller sol im geben ein fûder hõws von der Stadwisen mit der bescheidenheit, das der weibel selb ander mit viij rindren, die den wagen ziehent, gân sol uff die wisen. Und sol ein fûder hõwes machen als gross, als er mit acht rindern dannan gefûren mag. Vallet aber der wagen umb oder versinkt also verr, das er mit dem selben zug nit dannen mag komen, so sol er nût an dem selben hõw han und sol dem keller beliben. Ist aber, das er fûr die wisen usfert eins zugs lang, so ist das fûder hõws des weibels und mag es fûren, wie er wil. / [S. 24]

[31] Item es sol ein keller dem weibel geben je von hundert garben tinkels oder hâbrin ein garben geben<sup>ai</sup> von dem korn, so wachset uff sinen hõfen, und ze sûngichten [24. *Juni*] ein malter<sup>aj</sup> kern und ze wiennâcht [25. *Dezember*] i mût kernen fûr sin lon.

[32] Item ein jeklicher, der ein fûrstatt hât, git im ein brot an dem heiligen abent ze wiennâcht [24. *Dezember*].

[33] Item ist, das die von Swabendingen jeman eren wend mit holtz ab ze howen, der sol eim weibel von jeklichem stok<sup>ak-iiij</sup> vß geben, ist, das der stok fûdrig ist<sup>ak</sup>. Und was dar under ist, davon sol er nût nemen.

[34] Item es sol ein weibel<sup>al</sup> des kellers schnitter nach gân und sol die widen dar leggen und sol hûten vor den, die âchter<sup>am</sup> ze samen lesent, so er jemer beste kan<sup>an</sup>, ân geverd. Also das er noch denn dem dorf hûte holtz und veld.

[35] Item wenn der keller ein wagen hât geladen mit garben, so sol der weibell mit dem wagen gân untz in die schûr und sol den wagen hân, das er nût vall. Und ist das, das er an umb vallen in die schûr gefûrt wirt, so sol der weibell die hindrosten garben<sup>ao</sup> nemen under dem wisbôm<sup>12</sup> und sol si einweg tragen  
5 und sol widerumb komen<sup>ap</sup> an das veld und sol tûn als vor, untz das des kellers garben all in werdent gefûrt. Ist aber, dz der wagen umb vallet von hinlâssikeit des weibells, so sol er den keller unschadbe<sup>ar</sup> machen von dem val.

[36] Item es sol ein weibell ze ingendem meyen alle tag us gan, so der tag stern uf stât, und sol gân dur holtz und dur veld ze Schwabendingen und sol  
10 beschowen, ob jeman kein schad sig beschehen, und sol im den verkûnden vor brim zit, ân geverd. Tût er das nût, so sol im der weibell sin schaden ablegen nach dem, als in die schetzehnt, die darzû geordnot sint. / [S. 25]

[37] Item es sol ein weibell<sup>ar</sup> von ingendem meyen untz nach der ern<sup>13</sup> tinkels und habers<sup>as</sup> alltag wandlen in holtz und veld und die behûten mit gantzem flîß  
15 nach siner vermugent, untz das der hirt ze mittem tag in fert, aber die holtzer sol er dur das jar verhûten, ân geverd.

[38] Item nach mittem tag, so der hirt uss fert mit dem vich, so sol aber der weibell gân und behûten holtz und veld und sol daby beliben untz ze vesper. Und wenn er ze mittem tag oder ze abent hein gân wil, so sol er ein burdi holtz  
20 howen, die er getragen mag ân geverd, in welem holtz er wil, ân im Varode und im Brand.<sup>at14</sup>

[39] Item es mag ein weibell von sinem gewalt alle pfand wider geben, die er genomen hât von einer burdi holtz oder minder. Was aber mer ist und er darumb pfendet, das sol er antwûrten in den kelnhof.

25 [40] Item was man dem weibell von dem capitel Zûrich git, es sy an kernen, brot, pfenning oder an win, das stât geschriben an der korherren keller zinsbûch.<sup>15</sup>

[41] Item der keller von Swabendingen sol des gotzhus keller ze mittem ougsten [15. August]<sup>au</sup> v mütt nûwes kernen und ein jeklich hûb, der sind xj<sup>av</sup>, ein  
30 mütt kernen nûwes kernen an unßer frowen abent ze ogsten [14. August] und der ûbrig zins sol gewert sin ze sant Gallen tag [16. Oktober].

[42] Item haber zins und schwin pfenning und aller zins sol gewert sin ze sant Andres tag [30. November] und die wis pfenning sond gewert sin ze sant Steffans tag [26. Dezember] und summerschatz pfenning sond gewert sin ze ingendem meyen.  
35

[43] Item eyger und hûnr sol man geben, als am zinsbûch verschriben stât.<sup>16</sup>

[44] Item der keller git jerlich vom hof zwey schwin, die ein pfunt wisent, ist aber das si xxv ð werd sind, so sol man sie nemen. / [S. 26]

40 [45] Item were, das sich jeman sumdi und die zins nût richti, als vorgeschriben stât, von dem sol ein weibell pfand nemen von eines probstes wegen und des gotzhus umb die zins, <sup>aw</sup>die man im und sinen korherren gemeinden<sup>aw</sup>

oder besunder schuldig ist, und dû pfand sol man behalten in dem kelnhof ze Swabendingen acht tag, unschedlich dem keller. Und nach den acht tagen sol man si fûren in den hof gen Flüntren und in dem selben recht behalten acht tag, und darnach sol man si verkoffen an offenn markt, so man jemer<sup>ax</sup> tûrost mag, ân geverd. Und ist, das dem kleger nût vergo<sup>ay</sup>lten mag werden, so sol man mer pfand sûchen, untz das im verge<sup>az</sup>lten werde. Ist aber, das man pfand nût vindet, so sol ein probst dû ligendû gûter des schuldnern an sich nemen und sol beiten nûws und altes zins untz zû dem nechsten herbst und denn sol der zins vor aller geltschuld gentzlich gericht und gewert werden. Ist aber, das dû pfand verkoufft werdent und da ût ûber wirt ûber dû geltschuld, das sol man dem schuldnern oder sinem erben wider<sup>ba</sup> geben.<sup>17</sup>

[46] Item es sol ein keller dem gotzhus Zûrich trûw und warheit halten, als er darumb gesworn hât ân geverd.<sup>18</sup>

[47] Item ein brobst und die corherren uff Zûrich Berg<sup>19</sup> gend jerlich einem weibeln ze Swabendingen j fiertel haber von der vischentzen in der Glatt von Swabendingen untz ze Obrenhusen, das da von eigenschaft hûrt ze unßern gotzhus.<sup>20</sup>

[48] Item wer hushablich ze Swabendingen sesshaft ist, gât da der eltest von mans namen in dem hus ab, der sol das best hobt geben an<sup>bb</sup> eins ze vall mit gespalten fûssen. Hât er aber nût fîchs, so sol er geben das best gewant, als er am sunnentag ze kilchen gât. / [S. 27]

[49] Wer<sup>bc</sup> ouch in dem selben hof ze Swabendingen sesshaft ist, der mag wol in der Glat vischen ûber jar, das er und sin gesind ze essen hab. Und in der vasten, so mag er wol vischen mit einem storbâren, das er sin not bûssi, und usserhalb mit was zûgs er wil, das er und sin gesint gâss<sup>bd</sup>. Und der twing mines herren des probstes<sup>be</sup> an am Kriesbach und gât ab untz an die Glattbrugg; die selben rechten hât auch der müller.

[50] Item es sond ôch<sup>bf</sup> alle die, die ze Swabendingen sesshaft sind, bi dem müller<sup>bg</sup> da selbs<sup>bg</sup> malen, es enpfunt sich den, das er inen unrecht tâti, so mag einer varen, war er wil. Und sol er inen vor mânlichem malen und dem keller vor der gebursami, ob es im not tût.

[51] Item es sol der müller dem keller ze meyen ein hût koffen umb xviiij ſ und ze herbst ein ziger schiben ôch umb xviiij ſ.

Er [sol]<sup>bh</sup> ôch den schûpossern ze wiennâcht geben ein fiertel mâlws und sol das an brot teilen, als untz her gewonlich ist gesin etc.

**Aufzeichnung:** StAZH A 97.4, Nr. 10, S. 18-27; Papier, 22.0 × 31.5 cm.

**Abschrift:** (ca. 1500) StAZH G I 102, fol. 2v-8v; Pergament, 18.0 × 32.5 cm.

**Abschrift:** (ca. 1500) StAZH G I 103, fol. 2v-8r; Pergament, 20.0 × 29.0 cm.

**Edition:** Hotz, UB Schwamendingen, Teil 1, Nr. 11 (nach der Abschrift in StAZH G I 102).

<sup>a</sup> Korrigiert aus: sol.

- b Auslassung in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r.  
c Textvariante in StAZH G I 103, fol. 2v-8r: meyer.  
d Textvariante in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r: dem gotzhus ze nutz und ze èren.  
5 e Textvariante in StAZH G I 102, fol. 2v-8v: selben.  
f Auslassung in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r.  
g Textvariante in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r: jeman den probst erzürnde oder sinen fürweser mit worten oder mit wercken.  
h Textvariante in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r: so.  
10 i Auslassung in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r.  
j Textvariante in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r: ze essen und ze trinken.  
k Auslassung in StAZH G I 103, fol. 2v-8r.  
l Textvariante in StAZH G I 103, fol. 2v-8r: hoff.  
m Unsichere Lesung.  
15 n Textvariante in StAZH G I 103, fol. 2v-8r: knecht des gotzhus.  
o Textvariante in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r: armû.  
p Auslassung in StAZH G I 103, fol. 2v-8r.  
q Textvariante in StAZH G I 102, fol. 2v-8v: niena. Textvariante in StAZH G I 103, fol. 2v-8r: nienan.  
r Korrigiert aus: webel.  
20 s Streichung durch einfache Durchstreichung: sach.  
t Korrigiert aus: das, das das.  
u Textvariante in StAZH G I 103, fol. 2v-8r: so.  
v Textvariante in StAZH G I 103, fol. 2v-8r: fûrgân.  
w Auslassung in StAZH G I 103, fol. 2v-8r.  
25 x Textvariante in StAZH G I 103, fol. 2v-8r: wyter.  
y Textvariante in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r: viiiij ß ŷ.  
z Textvariante in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r: git.  
aa Korrektur oberhalb der Zeile, ersetzt: er.  
ab Hinzufügung oberhalb der Zeile.  
30 ac Ergänzt nach StAZH G I 102, fol. 2v-8v.  
ad Textvariante in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r: und.  
ae Textvariante in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r: Zürich.  
af Korrektur auf Zeilenhöhe, ersetzt: ss.  
ag Textvariante in StAZH G I 103, fol. 2v-8r: des.  
35 ah Auslassung in StAZH G I 103, fol. 2v-8r.  
ai Auslassung in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r.  
aj Textvariante in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r: müt.  
ak Textvariante in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r: der fûdrig ist, geben iiiij ŷ.  
al Korrigiert aus: webel.  
40 am Textvariante in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r: âcher.  
an Textvariante in StAZH G I 103, fol. 2v-8r: mag.  
ao Korrigiert aus: graben.  
ap Korrektur auf Zeilenhöhe, ersetzt: vallen.  
aq Korrektur überschrieben, ersetzt: a.  
45 ar Korrektur auf Zeilenhöhe, ersetzt: webel.  
as Textvariante in StAZH G I 103, fol. 2v-8r: halb.  
at Textvariante in G I 102, fol. 2v-8v; G I 103, fol. 2v-8v; hier zitiert nach G I 102: Item wer holtz howet im Varode und im Brand, der sol von dem stumpen, als dik es geleidet wirt, dem probst bessren mit 10 ß ŷ. Ist aber der stok schädlich, so sol er ablegen nâch dem und sich die gebursami erkennet.  
50 au Textvariante in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r: geben.



- av Textvariante in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8v: einlifthalb.
- aw Textvariante in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r: so man inen gemeinlich.
- ax Auslassung in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r.
- ay Unsichere Lesung.
- az Unsichere Lesung. 5
- ba Auslassung in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r.
- bb Streichung durch einfache Durchstreichung: zins.
- bc Streichung: e.
- bd Textvariante in StAZH G I 103, fol. 2v-8r: ze ässen habint.
- be Textvariante in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r: vächet. 10
- bf Auslassung in StAZH G I 103, fol. 2v-8r.
- bg Textvariante in StAZH G I 102, fol. 2v-8v; StAZH G I 103, fol. 2v-8r: ze Swamendingen.
- bh Ergänzt nach StAZH G I 102, fol. 2v-8v.
- 1 Rechte und Pflichten eines Kellers von Schwamendingen sind auch anlässlich einer Kelnhofverleihung 1376 festgehalten (StAZH G I 96, fol. 153r-v). 15
- 2 selbender: Einer in Gesellschaft eines Andern, eig. aber so, dass er sich selbst als Zweiten bezeichnet (Idiotikon Bd. 1, Sp. 308).
- 3 In der älteren lateinischen Fassung sind es decem mod. tritici et 7.5 mod. avene, vgl. Schwarz, Statutenbücher, S. 164.
- 4 Dieser Artikel ist in den um 1500 entstandenen Abschriften gestrichen und der Grund für die Tilgung in einem Vermerk angegeben (StAZH G I 102, fol. 2v-8v und StAZH G I 103, fol. 2v-8v). Im ausführlicheren Vermerk über die Ablösung der Vogtsteuer von der Hand des Stiftsverwalters Felix Fry steht geschrieben: Swamendinger hant dise vogtstür abgelöst, als die grafschafft an mine herren von Zürich kommen ist, lüt des rotenbüchs am ersten blatt, Henricus Anenstetter scripsit (StAZH G I 102, fol. 3r). Zürich erwarb die Grafschaft Kyburg im Jahr 1424, zu der Schwamendingen damals gehörte (HLS, Schwamendingen (Vogtei)). Die Bauernschaft von Schwamendingen löste damals den Teil der Vogtsteuer ab, der sich aus Naturalien zusammensetzte. Die Geldvogtsteuer blieb jedoch bestehen und gemäss Kelleramturbar von 1541 nahm diese das Spital Zürich ein. Der Kelnhofer und die Bauernschaft hatten diese Vogtsteuer wie bis anhin zu entrichten, ohne dem Stift dabei zu schaden (StAZH G I 139, fol. 34r, Eintrag 2). 20
- 5 Zu den Ehegenossen vgl. Müller 1974, S. 70-79. 25
- 6 Dieses Recht ging mit dem Übergang des Niedergerichts an Zürich an den zuständigen Obervogt (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 53).
- 7 vorgeladen.
- 8 Jener, der den anderen Teil des Gutes innehält; Teilhaber an gemeinsamem Besitz, vgl. Idiotikon Bd. 12, Sp. 1563-1565. 30
- 9 Anhand der lateinischen Fassung vermutet Schwarz, dass «Zapfen» hier pars pro toto für ein Fass (der besten Qualität) steht. Der «beste Wein vom Zapfen, ein Zapfen ausgenommen» wäre der zweitbeste Wein (vgl. Schwarz, Statutenbücher, S. 166, Anm. 1).
- 10 Das Berufungsurteil soll also per Mehrheitsentscheid durch das Kapitel gefällt werden, wenn die Hausgenossen von Fluntern zu keinem einstimmigen Urteil gelangen. Vgl. zu diesem Instanzenzug Elsener 1956, S. 563-565; SSRQ ZH NF II/11, Nr. 24, Art 5. 35
- 11 Diese Bezeichnung findet sich in Fluntern nicht.
- 12 Wiesbaum oder Hutbaum: Eine über ein Fuder Heu oder Getreide zu legende Stange, die an beiden Enden festgebunden wird, vgl. Idiotikon, Bd. 4, Sp. 1238. 40
- 13 Die lateinische Version hat usque post messes, vgl. Schwarz, Statutenbücher, S. 168. 45
- 14 An dieser Stelle steht in der Abschrift ausserdem in einer Randnotiz: Diser articel stat zû aller letsten da hinden gesterckt. Damit wird auf SSRQ ZH NF II/11, Nr. 44 verwiesen.
- 15 Das zwischen 1333 und 1334 angelegte Kelleramturbar führt auf, was der Stiftskeller unter anderem an den Weibel/Förster in Schwamendingen entrichten soll (StAZH G I 135, hier fol. 24-28r; Edition: Urbare und Rödel Zürich, Nr. 162, hier S. 230-236). 50

- <sup>16</sup> StAZH G I 135, hier fol. 12r-13v, 30v-31v; Edition: Urbare und Rödel Zürich, Nr. 162, hier S. 216-218, 238-240.
- <sup>17</sup> Dieser Artikel nimmt die Bestimmungen zu Beginn des Kelleramturbars auf (StAZH G I 135, hier fol. 1r; Edition: Urbare und Rödel Zürich, Nr. 162, hier S. 197-198).
- <sup>18</sup> An dieser Stelle endet die lateinische Öffnung im älteren Statutenbuch, während das neuere lediglich den nachfolgenden Artikel betreffend den Zins für die Fischenz enthält.
- <sup>19</sup> Chorherrenstift St. Martin auf dem Zürichberg.
- <sup>20</sup> Das Grossmünsterstift verlieh seine Fischenzen in Schwamendingen und in Oberhausen am 26. Juni 1342 den Augustiner Chorherren auf dem Zürichberg zu einem Erblehen (StAZH C II 10, Nr. 91; Edition: Hotz, UB Schwamendingen, Teil 1, Nr. 7, nach dem Doppel StAZH C II 1, Nr. 290; Regest: ChSG, Bd. 6, Nr. 3813; URStAZH, Bd. 1, Nr. 310; StAZH C II 10, Nr. 92; Regest: URStAZH, Bd. 1, Nr. 311). Der jährliche Zins für die Fischenz in Schwamendingen betrug 2 Viertel Kernen zuhanden des Grossmünsterstifts und 1 Viertel Hafer zugunsten des Försters oder Weibels von Schwamendingen, der die Fischenz überwachen sollte. Der Zins in Oberhausen entsprach der jährlichen Abgabe eines Aals. Vgl. im Zusammenhang mit der Fischenz des Grossmünsterstifts auch die Auseinandersetzungen im Jahr 1344 (StAZH C II 10, Nr. 96; Regest: URStAZH, Bd. 1, Nr. 450; StAZH C I, Nr. 2996; Regest: URStAZH, Bd. 1, Nr. 451; Teuscher 2001, S. 316, 329). Das Lehensverhältnis wurde 1491 dank der Vermittlung der Stadt Zürich erneuert, nachdem das Kloster auf dem Zürichberg sein Recht durch den unrechtmässigen Verkauf der Fischenzen verwirkt hatte (StAZH C II 1, Nr. 738; Edition: Hotz, UB Schwamendingen, Teil 1, Nr. 24 [auf der Grundlage von StAZH G I 140, fol. 35r-v]).